

HANS JÜRGEN SITTIG

Zwischen Eifel und Hölle

EIFEL KRIMI



emons: eBook

Isch attö sso viel ssu tun ier in Paris, isch konntö nicht einfach wegfahrön. Isch nemö dann morgän früü die Ssug«, antwortete sie ohne Zögern, und Wärmlands Herz erhielt einen Stich. »Wenn isch aangekommön bin, fahrö isch schnell ssu mir, und dann könntön wir uuns am Dom tröffön für einö kleinö Schpassiergang an die frischö Luft. Waas ällst du davon?«

»Okay«, antwortete Wärmland mühsam mit völlig ausgetrocknetem Mund. Sie kennt mich, dachte er niedergeschlagen. Sie denkt, dass ich heute noch zu ihr kommen will, und lügt, damit ich sie gar nicht erst frage.

»Okay. Bonne nuit, Jan.«

»Bonne nuit, Nicole.«

Eine Träne lief aus Wärmlands linkem Auge. Sein Alptraum war gerade wahr geworden. Sie hatte ihn angelogen, und sie schien ihre kleine Vorstellung ohne Reue gegeben zu haben. Damit war eigentlich alles klar.

Wärmland wehrte sich noch ein paar Minuten gegen das Akzeptieren des Offensichtlichen. Dann traf er eine Entscheidung. Er wollte nicht bis morgen warten, er wollte Gewissheit, die ganze Packung dieser furchtbar bitteren Pille, die man den Verlust einer Liebe nannte. Er wollte ein Ende mit Schrecken statt Schrecken ohne Ende, und zwar so schnell wie möglich, keine weitere unsichere, leidvolle Nacht mit Spekulationen darüber, ob es in ihrer

Beziehung nicht doch noch etwas zu reparieren und zu retten gab.

Er drückte auf den Klingelknopf. Nichts geschah. Er drückte noch einmal. Dann ertönte das Summen des Türöffners.

Nachdem er das Haus betreten hatte, waren es nur noch drei Meter bis zum Treppenabsatz. Wie früher schon schaute er nach oben, ehe er die Stufen erklomm. Nicole hatte bei seinen vorherigen Besuchen stets am Geländer im ersten Stock gestanden, gewinkt und ihm ein Lächeln zugeworfen. Diesmal war dort niemand.

Schweren Herzens ging er nach oben und erschrak bei jedem Knarzen der Stufen. Dabei waren ihm diese Geräusche in all den Monaten, in denen ihn das

Glück leichtfüßig die Treppe hinaufgetragen hatte, vertraut geworden. Dann stand er vor der angelehnten Wohnungstür. Er starrte sie an und fühlte sich wie gelähmt. Nicoles Wohnung war ihm so vertraut. Doch jetzt fühlte sich auf einmal alles ganz fremd an. Aus der Balance geraten. Es gab hier keinen Platz mehr, an dem er richtig war.

Wärmland widerstand dem Impuls, einfach hineinzugehen, wie er es zuvor schon so oft getan hatte. Stattdessen klopfte er an die Tür. Es kam keine Reaktion. Er klopfte fester.

»Kommön Ssie rein«, rief Nicole. »Links geht ös ssur Küchö. Stellön Sie das Essön bittö auf die Küchöntisch. Isch bin gleich da.«

Wärmland folgte dem beschriebenen Weg bis zum vertrauten alten Küchentisch, an dem er schon so oft gesessen und mit einem warmen, glücklichen Gefühl seine Mahlzeiten eingenommen hatte. Er ließ seinen Blick über all die bekannten Gegenstände schweifen, die er nun zum letzten Mal sah, denn er spürte, dass dies sein letzter Besuch in dieser Wohnung sein würde – da war er sich ganz sicher. Er hörte ein Geräusch im Flur und drehte sich um. Da stand Nicole, bleich und mit großen Augen.

»Du bist hier?«, fragte sie fast tonlos.

Er nickte und schluckte schwer, entgegnete jedoch nichts.

»Öss tut mir leid, Jan. Abbör öss ist